Georg Haehn
Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie

Reading excerpt

Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie
of Georg Haehn
Publisher: Books on Demand

http://www.narayana-verlag.com/b4625

In the Narayana webshop you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.com
http://www.narayana-verlag.com

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 19

Die Homöopathie 19
Homöopathische Heilungen in der Vergangenheit 20
Homöopathisch heilende Hausmittel 21
Ahnungen früherer Autoren 22

Teil I
Grundlegung des homöopathischen Heilverfahrens (§§ 1 -71)

1 Theoretische Begründung
des homöopathischen Heilverfahrens (§§ 1-25) 26

A Aufgaben des Arztes (§§ 1-4) **26**
B Erkenntnis der Erkrankung (§§ 5-18) 27
Nebenumstände 27
Erkrankung als Gesamtheit der Symptome 28
Lebensregime, Dynamische Verstimmung 31
Heilung als dynamische Umstimmung 35
Resümee 36
C Kenntnis der Arzneikräfte (§§ 19-21) 37
D Wahl des Heilmittels (§§ 22-25) 37

2 Empirische Grundlagen
des homöopathischen Heilverfahrens (§§ 26-61) 40

A Homöopathisches Naturgesetz (§§ 26-29) 40
Das homöopathische Naturgesetz 40
Erklärung mit dem Konzept des Lebensregimes 41
B Empirische Bestätigung der überragenden Macht der Arzneien (§§ 30-33) **41**
C Empirische Bestätigung der Ähnlichkeitsregel (§§ 34-48) 42

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

Zusammentreffen unähnlicher Krankheiten 43
Zusammentreffen ähnlicher Krankheiten 45
Resümee 46
D Vorzüge der Arzneien vor natürlichen Heilungen (§§ 49-51) **46**
E Über die antipathische Methode (§§ 52-60) **48**
F Zusammenfassung (§ 61) **51**

3 Erklärungen mittels Erstwirkung und Nachwirkung (§§ 62-69) 52
A Erstwirkung und Nachwirkung (§§ 63-66) 52
B Erklärungen zu homöopathischem und antipathischem Verfahren (§§ 67-69) 54

4 Quintessenz (§§ 70-71) 58

Teil II: Durchführung des homöopathischen Heilverfahrens (Jjf *72-291)*

5 Untersuchung der Erkrankungen (§§ 72-104) 62
A Übersicht über die Erkrankungen (§§ 72-81) **62**
Akute Erkrankungen 63
Chronische Erkrankungen durch falsche Behandlungen 64
Uneigentliche chronische Erkrankungen 66
Die drei chronischen Miasmen 66
B Untersuchung eines Krankheitsfalles (§§ 82-104) 69
Ermittlung der Erkrankungssymptome 70
Umgang mit vorherigem Arzneigebrauch 74
Berücksichtigung sonstiger Umstände 74
Kollektivkrankheiten 77
Nutzen der schriftlichen Aufzeichnungen 79

6 Erforschung der Arzneien (§§ 105-145) 80
A Arzneiprüfung an Gesunden (§§ 107-109) 80
B Allgemeines über Arzneiwirkungen (§§ 110-119) 81
Naturgesetzlichkeit der Arzneiwirkung 81

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

Erst-, Nach- und wechselnde Wirkungen 82
Arzneien wirken universell 83
Arzneien wirken spezifisch 84

C Durchführung der Arzneiprüfung (§§ 120-145) 85
Voraussetzungen an die Arznei 86
Voraussetzungen an die Versuchspersonen und ihre Lebensweise während der Prüfung 86
Vor- und Nachteile verschiedener Größen und Abfolgen der Versuchsgaben 87
Erforschung der Modalitäten 89
Notwendigkeit vielfacher Beobachtungen an vielen verschiedenartigen Personen 90

D Erfassung der Arzneisymptome (§§ 136-142) **90**
Zuordnung der Symptome zur Arznei 91
Aufschreiben der Symptome 91
Vorzug der Selbstprüfung durch den Arzt 92
Arzneisymptome unter einer Erkrankung 93

E Ziel: Umfassende Arzneimittellehre (§§ 143-145) **93**

7 Spezifische Arznei zu einer Erkrankung (§§ 146-184) 95

A Homöopathische Heilung (Wiederholung) (§§ 147-149) 95

B Bewertung der Symptome einer Erkrankung (§§ 150-153) **96**

C Heilungsverlauf bei Verwendung der spezifischen Arznei (SS 154-161) **98**
Heilung ohne bedeutende Beschwerden 98
Homöopathische Verschlimmerung 99

D Probleme bei der Arzneiwahl (§§ 162-184) **101**
Fehlende Arzneikenntnis 101
Folgemittel nach unvollkommener Arznei 102
Einseitige Erkrankungen: Geringe Zahl an Erkrankungssymptomen 104
Vervollständigung des Symptomeninbegriffs durch unvollkommene Arzneien 104

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

8 Berücksichtigung von Besonderheiten
bestimmter Erkrankungsformen (§§ 185-244) 107

A Lokalerkrankungen (§§ 185-203) 107
... durch äußere Beschädigungen 107
... mit innerer Ursache 108
Schädlichkeit äußerlicher Behändlungen 110
Lokale Symptome als Stellvertreter innerer Erkrankungen 112

B Chronische Erkrankungen (§§ 204-209) **114**
Untersuchung des chronischen Krankheitsfalles 115

C Geistes- und Gemütserkrankungen (§§ 210-230) **118**
Herausragende Bedeutung der Geistes- und Gemütssymptome 118
Geistes- und Gemütserkrankungen 119
… als einseitige Körpererkrankungen 120
..., die vom Gemüt ausgehen 123
Verhalten gegenüber dem Kranken 125
Triumph der Homöopathie 126

D Wechselerkrankungen (§§ 231-244) **126**
Alternierende Wechselerkrankungen 127
Typische Wechselerkrankungen 127
Epidemische und sporadische Wechselfieber 128
Sonstige Wechselfieber 131

9 Ablauf der Behandlung (§§ 245-263) 133

A Folgeverordnungen je nach Verlauf (§§ 246-258) **133**
Aussetzen bzw. Modifizieren der Arzneigabe bei Besserung 133
Arzneiwechsel bei Auftreten neuer, beschwerlicher Symptome
(falsche Arzneiwahl) 138
Gründe für ausbleibende Besserung
trotz passender Arzneiwahl 139
Hinweise zur Beurteilung des Heilungsverlaufs 139
Unzulässigkeit von Lieblings- und Hassmitteln 141

B Diät und Lebensordnung bei der Behandlung (§§ 259-263) 141
Lebensweise bei chronischen Erkrankungen 142
Lebensweise bei akuten Erkrankungen 143

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

10 Herstellung der Arzneipotenzen (§§ 264-272) 144

A Dispensierung durch den Atzt (§§ 264-265) **144**

B Ausgangssubstanzen (§§ 266-268) 144

C Dynamisierung (§§ 269-271) 146
Pulververreibung 148
Übergang zu flüssigen Potenzen 150
Erhöhung des Potenzgrades 152
Immaterielle Arzneikraft 154

D Darreichungsformen (§ 272) 155

11 Darreichung der Arzneien (§§ 273-285) 156

A Einzelmittel-Gebot (§§ 273, 274) 156

B Dosierung (§§ 275-283) 157
Schädlichkeit allzu starker Gaben 157
Optimale Gabe 158
Wahl der Dosierungen 160

C Arten der Arzneiaufnahme (§§ 284, 285) 162

12 Nichtarzneiliche Heilmittel, Begleitbehandlungen (§§286-291) 165

A Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus (§§ 286, 287) 165

B Mesmerismus (§§ 288-290) 165
Massagen 168

C Bäder in reinem Wasser (§ 291) 168

Nachbemerkung:

Über die Zeitlosigkeit des Organons der Heilkunst 171

Literaturhinweise 177

Abbildungsverzeichnis 178

Thematischer Index 180

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

2 Empirische Grundlagen des homöopathischen Heilverfahrens (§§ 26-61)

A Homöopathisches Naturgesetz (§§ 26-29)

Das homöopathische Naturgesetz

(§ 26) Das Vorige beruht auf folgendem zwar vereinzelt geahnten, aber bisher nicht anerkannten homöopathischen Naturgesetz, dass von jeher aller wahren Heilung zu Grunde liegt:

Eine schwächere dynamische Affektion wird im lebenden Organismus von einer stärkeren dauerhaft ausgelöscht, wenn diese (der Art nach von ihr abweichend) jener sehr ähnlich in ihrer Äußerung ist.[2]*

(§ 27) Das Heilvermögen der Arzneien beruht daher auf den ihnen eigentümlichen Symptomen, die denen der Erkrankung ähnlich sind, diese aber an Kraft überwiegen (§§ 22-26). Jeder einzelne Krankheitsfall wird deshalb nur durch eine solche Arznei am sichersten, gründlichsten, schnellsten und dauerhaftesten aufgehoben, welche die Gesamtheit der Symptome des Krankheitsfalles am ähnlichsten und vollständigsten selbst erzeugen kann und zugleich die Erkrankung an Stärke übertrifft.

(§ 28) Dieses Naturheilgesetz bestätigt sich in allen reinen Versuchen und allen echten Erfahrungen, besteht folglich als Tatsache. Eine wissenschaftliche Erklärung, *wie dies Angeht,* hat nur mäßigen Wert. Doch bewährt sich folgende Ansicht, welche die wahrscheinlichste zu sein scheint, da sie sich auf lauter Prämissen aus der Erfahrung stützt.

[28] So werden auch physische Affektionen und moralische Übel geheilt: Durch das stärkere, sehr ähnliche Tageslicht wird das Bild des in der Frühdämmerung hell leuchtenden Jupiters ausgelöscht. Durch Schnupftabak, der den Geruchssinn ähnlich aber stärker ergreift, pflegt man üble Gerüche für die Nasennerven auszulöschen. Durch das tief erbebende Brummen der großen Trommel wird in der Schlacht der Furcht erregende, ferne Donner der feindlichen Kanonen ausgelöscht. Trauer und Gram werden durch einen neuen, stärkeren, jemand Anderem begegneten Trauerfall, sei er auch nur erdichtet, im Gemüt ausgelöscht. Der Nachteil einer allzu lebhaften Freude wird durch den Überfreudigkeit erzeugenden Kaffeetrank behoben.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

Erklärung mit dem Konzept des Lebensregimes

(§ 29) Jede Erkrankung, die nicht allein chirurgisch zu behandeln ist, besteht wie gesagt nur in einer besonderen, krankhaften, dynamischen Verstimmung unseres Lebensregimes. Bei homöopathischer Heilung wird das von natürlicher Krankheit dynamisch verstimmte Lebensregime durch Eingabe einer genau nach Symptomenähnlichkeit gewählten Arzneipotenz von einer etwas stärkeren, ähnlichen, künstlichen Krankheitsstimmung *ergriffen.* Es erlischt ihm dadurch das Gefühl der natürlichen (schwächeren) dynamischen Krankheitsstimmung, die von da an für das Lebensregime nicht mehr existiert. Das Lebensregime wird nun bloß von der stärkeren, künstlichen Arzneikrankheit beschäftigt und beherrscht. Diese hat aber bald ausgewirkt und lässt den Kranken frei und genesen zurück.[29] Das so befreite Lebensregime kann nun wieder das Leben in Gesundheit fortführen. - Für diesen höchst wahrscheinlichen Vorgang sprechen die folgenden Sätze.

B Empirische Bestätigung der überragenden Macht der Arzneien (§§ 30-33)

(§ 30) Der menschliche Körper scheint sich in seinem Befinden durch Arzneien (auch deshalb, weil die Einrichtung ihrer Gabe in unserer Macht steht) wirksamer umstimmen zu lassen, als durch natürliche Krankheitsreize — denn natürliche Erkrankungen werden durch angemessene Arznei geheilt und überwunden.

(§ 31) Auch besitzen die potentiell krank machenden, teils psychischen teils physischen Schädlichkeiten nicht unbedingt die Kraft, das menschliche Befinden krankhaft zu stimmen.[30] Wir erkranken durch sie nur dann,

[29] Die kurze Wirkungsdauer der künstlich krankmachenden Arzneien macht es möglich, dass sie von dem Lebensregime weit leichter überwunden werden als die natürlichen Krankheiten, obgleich sie stärker als diese sind. Die natürlichen Krankheiten können bloß wegen ihrer längeren, meist lebenslangen Wirkungsdauer (Psora, Syphilis, Sykosis) nie vom Lebensregime allein besiegt werden. Ähnliche Vorgänge geschehen, wenn die vieljährigen Krankheiten (nach § 46) von den ausgebrochenen Menschenpocken und Masern (die auch beide nur eine Verlaufs zeit von etlichen Wochen haben) geheilt werden.

[30] Wenn Erkrankung eine Stimmung oder *Verstimmung* des menschlichen Befindens genannt wird, so soll dadurch keineswegs eine *übernatürliche* Erklärung der inneren Natur der Erkrankungen überhaupt, oder eines einzelnen Krankheitsfalles

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

wenn unser Organismus empfänglich genug ist, von der gegenwärtigen Krankheitsursache angegriffen und in seinem Befinden verändert, verstimmt und in unnormale Gefühle und Tätigkeiten versetzt zu werden. Sie machen daher nicht Jeden und nicht zu jeder Zeit krank.

(§ 32) Ganz anders verhält es sich aber mit den künstlichen Krankheitspotenzen, den Arzneien. Jede wahre Arznei wirkt nämlich *zu jeder* Zeit, unter *allen* Umständen auf *jeden* lebenden Menschen und erregt in ihm die für sie eigentümlichen Symptome (sogar deutlich auffallend, wenn die Gabe groß genug war). So muss offenbar jeder lebende menschliche Organismus jederzeit und *unbedingt* von der Arzneikrankheit befallen und gleichsam angesteckt werden. Dies ist wie gesagt bei den natürlichen Erkrankungen nicht der Fall.

(§ 33) Aus allen Erfahrungen geht demnach hervor, dass der lebende menschliche Organismus bei weitem empfänglicher dafür ist, sich von den arzneilichen Kräften umstimmen zu lassen, als von gewöhnlichen, krankhaften Schädlichkeiten und Ansteckungsmiasmen.[31] Anders gesagt: *Die krankhaften Schädlichkeiten besitzen nur eine untergeordnete und bedingte, oft sehr bedingte, die Arzneikräfte aber eine absolute, unbedingte, die der Schädlichkeiten weit überragende Macht, das menschliche befinden krankhaft umzustimmen.*

C Empirische Bestätigung der Ähnlichkeitsregel (§§ 34-48)

(§ 34) Die größere Stärke der durch Arzneien bewirkten künstlichen Erkrankungen ist jedoch nicht die einzige Bedingung für das Vermögen der Arzneien, die natürlichen Erkrankungen zu heilen. Zur Heilung ist vor Allem erforderlich, dass die *Kunsterkrankung* der zu heilenden Erkrankung *möglichst ähnlich* ist. *Die Kunstkrankheit soll, mit etwas stärkerer Kraft als die natürliche, das instinktartige, keiner Rückerinnerung fähige Lebensregime in eine der natürlichen Erkrankung sehr ähnliche, krankhafte Stimmung versetzen, um in ihm das*

insbesondere gegeben werden. Es soll mit diesem Ausdruck nur angedeutet werden, was die Erkrankungen erwiesenermaßen *nicht* sind und *nicht* sein können: Sie sind nicht mechanische oder chemische Veränderungen der materiellen Körpersubstanz und nicht von einem materiellen Krankheitsstoff abhängig — sondern bloß dynamische Verstimmungen des Lebens.

[31] Ein auffallendes Beispiel dieser Art ist die erfolgreiche Prophylaxe mit Belladonna bei einer Scharlachepidemie. Wenn Arzneien vor Ansteckung mit einer grassierenden Krankheit schützen können, so müssen sie eine überragende Macht besitzen, unsere Lebenskraft umzustimmen.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

Gefühl von der natürlichen Krankheitsverstimmung gan^ %u vernichten. Dass die Ähnlichkeitsbeziehung erforderlich ist, zeigt sich schon darin, dass sogar von der Natur selbst eine ältere Erkrankung nicht durch eine neu hinzutretende *unähnliche* geheilt werden kann, sei diese auch noch so stark. Ebenso wenig gelingt dies durch ärztliche Behandlung mit Arzneien, welche *keinen ähnlichen* Krankheitszustand im gesunden Körper zu erzeugen vermögen.

Zusammentreffen unähnlicher Krankheiten

(§ 35) Um dies zu erläutern betrachten wir drei verschiedene Möglichkeiten des Zusammentreffens zweier einander unähnlicher natürlicher Krankheiten. Und wir betrachten jeweils die analogen Verhältnisse bei der Anwendung von Arzneien, die nicht homöopathisch passend sind. Daraus wird klar werden, dass selbst die Natur nicht in der Lage ist, eine schon vorhandene Erkrankung durch eine unähnliche Krankheit aufzuheben, selbst wenn diese stärker ist. Und dass ebenso wenig die unhomöopathische Anwendung, auch noch so starker Arzneien irgendeine Erkrankung jemals zu heilen vermag.

(§36) 1. Fall: Beide im Menschen zusammentreffenden Krankheiten sind einander *unähnlich* und gleich stark, oder die *ältere ist stärker.* Dann wird die neue durch die alte vom Körper abgehalten. Ein schon an einer schweren chronischen Erkrankung Leidender wird von einer anderen mäßigen Seuche nicht angesteckt.[32]

(§ 37) Und so bleibt auch ein altes chronisches Übel ungeheilt, wenn es mit milden *allopathischen* Arzneien behandelt wird, also mit solchen, die an sich keinen der Erkrankung ähnlichen Befindenszustand in gesunden Menschen erzeugen können. Dies gilt selbst dann, wenn die Behandlung jahrelang andauert.[33] Man sieht dies in der Praxis täglich und es bedarf keiner bestätigenden Beispiele.

(§ 38) 2. Fall: Beide im Menschen zusammentreffenden Krankheiten sind einander *unähnlich* und die *neue ist stärker* als die alte. Dann wird die ältere, schwächere Erkrankung von der hinzu kommenden so lange zeitweilig aufgeschoben und suspendiert, bis die neue wieder verflossen oder ge-

[32] {Hierzu nennt Hahnemann mehrere, hier weggelassene Beispiele.}

[33] Behandelt man aber mit einer starken allöopathischen Arznei, so werden an stelle der vorhandenen Erkrankung andersartige, noch beschwerlichere und lebensgefährlichere Übel gebildet.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

heilt ist. Danach kommt die alte *angeheilt* wieder hervor.[32] *So suspendieren sich alle einander unähnlichen Krankheiten, die stärkere die schwächere* (wo sie sich nicht komplizieren, was bei akuten selten geschieht). *Sie heilen einander aber nie.*

(§ 39) Wird gegen eine langwierige Erkrankung eine aggressive, allöopathische Behandlung durchgeführt, so wird damit nur eine der ursprünglichen *unähnliche* Kunsterkrankung erschaffen. Diese bringt, solange sie unterhalten wird, das ursprüngliche Übel zum Schweigen, unterdrückt und suspendiert es. Sobald die Kraftabnahme des Kranken es nicht mehr gestattet, die Behandlung fortzuführen, wird die ursprüngliche Erkrankung wieder zum Vorschein kommen und kommen müssen. Durch langwierigen Gebrauch fügen derart unpassende (nicht-homöopathische) Mittel zu dem alten Übel einen neuen Krankheitszustand hinzu.[32]

(§ 40) 3. Fall: Die neue Krankheit tritt, nach langer Einwirkung auf den Organismus, endlich zu der alten, ihr unähnlichen hinzu und bildet mit dieser eine komplizierte Erkrankung. Dabei nimmt jede von ihnen eine eigene Gegend im Organismus ein, die ihr besonders angemessenen Organe, gleichsam nur den für sie typischen Platz. Den übrigen Platz überlässt sie der zu ihr unähnlichen Erkrankung. Als zwei sich unähnliche Erkrankungen, können sie aber einander nicht aufheben, nicht heilen. Der Kranke wird dadurch kränker und schwieriger zu heilen.[34]

(§ 41) Ungleich häufiger als Komplikationen durch das Zusammentreffen zweier unähnlicher natürlicher Krankheiten sind Komplikationen durch langwierigen Gebrauch unangemessener Arzneien. Zu der natürlichen Erkrankung, die geheilt werden sollte, gesellen sich dann, durch anhaltende Wiederholung des unpassenden Arzneimittels, die der Natur des Arzneimittels entsprechenden, oft sehr langwierigen Krankheitszustände. Eine neue, künstliche Erkrankung chronischer Art tritt allmählich zu dem,

[34] {Hahnemann führt auch in diesem Paragraphen wieder ein paar Beispiele an, mit Quellenangaben, die hier aber weggelassen sind. Hinsichtlich des Nebeneinanderbestehens von Syphilis und Krätze merkt er an:}

Genaue Versuche und Heilungen dieser Art, aus Syphilis und Krätze entstandener, komplizierter Erkrankungen begründen die feste Überzeugung, dass sie keine Zusammenschmelzung sind, sondern dass in solchen Fällen die eine nur neben der anderen im Organismus besteht, jede in den Teilen, die für sie geeignet sind. Denn sie werden völlig geheilt durch eine zeitgemäße Abwechslung der besten antisyphilitischen mit den die Krätze heilenden Mitteln, jedes derselben in der angemessensten Gabe und Zubereitung gegeben.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“

ihr unähnlichen chronischen Übel hinzu (das sie nicht durch Ähnlichkeitswirkung heilen konnte). Der Krankheitsfall wird komplizierter und schwieriger 2 u heilen.[35]

(§ 42) Die Natur selbst erlaubt, wie gesagt, in einigen Fällen das Zusammentreffen zweier (oder mehr) natürlicher Erkrankungen in ein und demselben Körper. Diese Komplikationen ereignen sich aber nur bei einander *unähnlichen* Erkrankungen, die nach ewigen Naturgesetzen einander nicht aufheben, nicht heilen können. Wie es scheint, geschieht dieses Zusammentreten mehrerer unähnlicher Krankheiten so, dass sie sich gleichsam in den Organismus teilen und jede die für sie typischen Teile und Systeme einnimmt. Auf Grund ihrer Unähnlichkeit untereinander kann dies unbeschadet der Einheit des Lebens geschehen.

Zusammentreffen ähnlicher Krankheiten

(§ 43) Ganz anders ist der Erfolg, wenn zu der vorhandenen Erkrankung, eine stärkere, *ähnliche* hinzutritt. Hier zeigt sich, *wie* die Natur Heilung bewerkstelligen kann, und *wie* von Menschen geheilt werden sollte.

(§ 44) Zwei *ähnliche* Krankheiten können einander weder *abhalten* (wie für unähnliche oben im 1. Fall festgestellt), noch einander *suspendieren,* so dass die alte nach Verlauf der neuen wiederkäme (wie für unähnliche oben im 2. Fall festgestellt) und ebenso wenig können die beiden ähnlichen in demselben Organismus *nebeneinander bestehen* oder eine *doppelte,* kompliziertere Erkrankung bilden (wie für die unähnlichen oben im 3. Fall festgestellt).

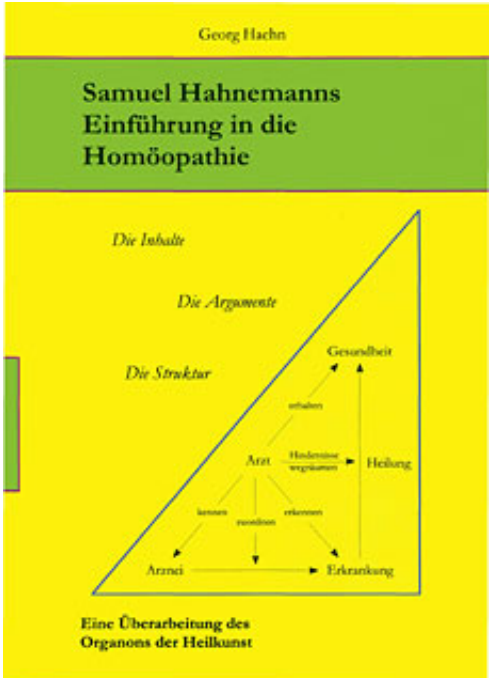
(§ 45) Nein, stets und überall gilt: Treffen zwei der Art[36] nach zwar verschiedene, aber in ihren Äußerungen und Wirkungen, den verursachten Leiden und Symptomen einander sehr ähnliche Krankheiten in einem Organismus zusammen, so vernichtet die Stärkere die Schwächere.

Wie nicht schwer zu erraten ist, geschieht dies, weil die hinzu kommende stärkere Krankheitspotenz ihrer Wirkungsähnlichkeit wegen *dieselben* Teile im Organismus in Anspruch nimmt, und zwar *beherrschend,* die bisher von dem schwächeren Krankheitsreiz befallen waren. Letzterer kann folglich nicht mehr einwirken, sondern erlischt. Oder anders gesagt:

[35] {Hahnemann sieht dafür Belege in mehreren, in medizinischen Schriften veröffentlichten Krankheitsfällen. Als Beispiel nennt er die zur Krätze hinzu tretende Quecksilbervergiftung.}

[36] Siehe Fußnote 28 auf S. 40.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0
Leseprobe von G.Haehn „Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie“



Georg Haehn

[Samuel Hahnemanns Einführung in die Homöopathie]

Eine Überarbeitung des Organons der Heilkunst. Die Inhalte. Die Argumente. Die Struktur.

192 pages, pb
publication 2008

order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com